

Jörg Hoffmann von Zeil am Main

Werk und Leben eines großen fränkischen Fachwerkmeisters der Barockzeit

(Schluß von Heft 2/1978, 96)

Die im ersten Teil unserer Abhandlung besprochenen Fachwerke weisen sich durch das angebrachte Mäuseschädel als Schöpfungen Jörg Hoffmanns aus. Das sog. Uhrmacherhaus in Königsgberg i. Fr., Maximilians 111 (Abbildung), trägt sein Signum nicht. Die Art und Weise aber, wie die Betätigung als durchlaufende Holzerfüllung angelegt wurde, wie sich Masken, gewundene Schalen, Flächenscheiben, Nennkreuze, Blauwerk,



Das sog. Uhrmacherhaus in Königsgberg i. Fr. Fachwerk von Jörg Hoffmann, um 1715

Schmuckverzainungen in die Gesamtkomposition fügen, sind wertigste Zeichen für die Gestaltung des Zeiler Kunsthandwerkers. Jeden Zweifel schließt lassen die Verzainung der Jahreszahl 1713 auf die Fäulter und die vorangehend dargelegte Formung der Ziffer 1 aus.

Königsberg, 16km von Zeil am Main entfernt gelegen, war sächsisch-coburgische Enklave bis 1920. Hoffmann arbeitet in den Jahren dort, als Herzog Johann Ernst (1658-1729) und dessen Sohn Christian Ernst (1685-1743) ab Herzöge von Sachsen-Saalfeld bzw. Sachsen-Coburg Landherren waren. Die reiche Innenausstattung des von dem Turmachemakers, dem Gebrüder Hofmann zu Erfüll (zunach Hoffmann) 1817 erworbenen Hauses läßt darauf schließen, daß der Baubau beginnt gewesen sein muß. Ob der Adelige „S. von Brunnau, Königl. poln. Oberst und General-Adjutant“¹⁷⁾ den Auftrag gab? Er wird in einer Prozedurhande von 1779 als früherer Besitzer des Hauses Marienstraße 111 genannt. Sehr bedacht waren damals die Auftraggeber auf die betont malerische Wirkung ihrer Häuser. Die Schöpfungen Meister Jürgs haben bestimmt in dieser Hinsicht auch verwöhnte Ansprüche zufriedengestellt.

Die Originalität eines anderen Schlußwerkes ist in Idee und Gestaltung so gewöhnlich, daß es zum Wahnzeichen eines Frankenstädtlers wurde. Gemeint ist das Tor der „Höllenen Männer“ in Bausach (Abbildung). Zwei Ländchengeposten stehen als Pflanzen eines runderigen Einfahrtsweges, das ehemals in ein früheres innerstädtliches Arealhaus — das spätere Bauernhaus Ha.-Nr. 15 — führt. (Vor einigen Jahren wurde das Tor in eine Parkanlage an der städtischen Stadmauer versetzt). Die beiden Männer sitzen plattfußförmig ein Sattelsack. Der Gesinnsack liegt horizontal über dem Rücken und trägt die originale Inschrift: „WER UNTER DISEN DUHR HIN EIN GEHD UND IN SEIN SIN ZUM SEHELEN STEHD ES IST BEER LIEWER ER BLEIB DAR AUSEN ICH HAW DAR INEN KAZEN DIE SELWER MAUSEN“. Der Spruch schließt die Jahreszahl 1710 ein. Die erste Ziffer dieser Zahl vertritt unverkennbar die Hand Jürg Hoffmanns.

In Bausach trat nicht so sehr der Zimmermann als vielmehr der Holzschnitzer Hoffmann hervor. Die Entwicklung vom handwerklichen zum künstlerischen Gesellen ist unübersehbar. Sie stellt der Meister bei der Ausstattung der Zeiler Stadtkirche St. Michael erneut unter Beweis. Er war beim Neubau (1713-1712) nicht nur durch die Entschien des Dachstuhles, sondern auch bei der Änderung des durch seine reiche Akanthenschmuckreien bemerkenswerten Kirchengestühles beteiligt¹⁸⁾.

Viel ausdrucksvoller und einmalig in ihrer Art sind allerdings die geschnitzten Wapen der Bänke in der zur Pflanzl Zeil gehörenden Filialkirche des Dorfes Kram. Ich schreibe sie dem Holzschnitzer Jürg Hoffmann zu. Erkennen wir dort nicht in jeder Kirchenbankwange, die zum Mäntelung der kleinen Dorfkirche zeigt, das Profil eines bärtigen Gesichts, das an die „Höllenen Männer“ von Bausach erinnert? So bemerken wir in Hoffmanns Schaffen ein Fortschreiten zum Künstler, das sich auch in den Berufsbezeichnungen, die er als Zeiler Bürger in amtlichen Prozeduren und für die Pfarrmarken angegeben hat, bestätigt. Am Anfang und über eine große Zeitspanne seiner beruflichen Laufbahn weist er sich als Zimmermann oder „aber lignaria“ aus, später nennt er sich Holz- oder Bildschnitzer. Tatsächlich sind seine späten Werke vom Strohbau beeinflusst. Deutlich stellt das jedenfalls beim Königsberger Uhrmacherhaus fest. Der Schritt von flächenhafter Ornamentik zu plastischen Formen ist ein augenfälliger Beweis für diese Fortentwicklung im Schaffen des Meisters.

Der Verfasser glaubt, das Fachwerk der alten Mühle in Kram (Bild dieser Mühlegruppe 3, vorher Ha.-Nr. 71) als eine frühe Arbeit Jürg Hoffmanns ansprechen zu dürfen. Hier finden wir die flächigen Verzainungen in reichgeschmücktem Holzwerk. Das Umgestaltete ist wie bei seinen anderen Häusern aufgemauert. Es ist allerdings erheblich über als der Fachwerkbau. Eine reliefartige Darstellung heißt gänzlich. Über der Tür befindet sich ein Wappenstein, dessen Inhalt leider nicht mehr zu entziffern ist. An der westlichen Eckseite sieht man die Reste einer Jahreszahl, die ein Opfer früherer Renovierungen wurde. Dieses einfachere, aber doch schöne Werk, kann um 1680 entstanden sein.

Nach dem verheerenden Brand vom 5. Juli 1684, dem fast ganz Staßfurt (in Oberhannovers) zum Opfer fiel, riefen die schwervergitterten Bürger neben anderem auch den Meister aus Zell zum Wiederaufbau¹⁷⁾. Sein Schaffen in diesem nahe Baugrundstand gelegenen Anwesenlichen mag Jörg Hoffmann dem Auftrag für das besprochene Rathaus (Abbildung) eingebracht haben.

Das Ringen nach eigenem, kurzer Zeit gemäßigten Stilformen, das Bemühen, aber Gewalt im Holzbau zu überwinden, zeigt ein ständiges Streben nach Vollendung, aber auch



Rathaus des oberhannoverschen Städtchens Staßfurt. Ob Jörg Hoffmann an seinem Neubau nach dem Brand von 1684 mitgewirkt hat, ist nicht sicher, doch sehr wahrscheinlich.

Eigenwilligkeit. Mag mancher Zeiss fremdländisch wirken, Jüng Hoffmann ordnet ihn nach eigenen Regeln heimatischen Formen zu. Jedes, auch das kleinste Schnitzwerk verleiht seine Eigenart Selbstbewußt und von eigener Leistung überzeugt, greift er die Anfangsbuchstaben seines Namens und Berufes in harten Eichenholz. Er vergißt nicht, sich voll Stolz als Bürger seiner Heimatstadt zu bekennen.

Und doch ist Jüng Hoffmann kein gebürtiger Zeiler, denn vermutlich 1688/bezirgt er die Aufnahme als Bürger und heiratet am 12. Februar 1680 Christina Gutmann aus Zeil¹⁷⁾. Interessant ist der Marktbrieftag zu diesem Anlaß, denn Jüng Hoffmann wird dort als Sohn unter Wilhelm Weigand von Faldersheim¹⁸⁾ bezeichnet. Trauzugzeug waren u. a. Conrad Weiz und ein Soldat Albert Hoffmann, wahrscheinlich ein Bruder des Jüng Hoffmanns, denn er diente also in einem bamberger Regiment des fränkischen Kreises, ehe er nach Zeil kam. Als Teil der Reichsarmee standen damals diese Truppen im Einsatz gegen Ludwig XIV. Nach dem Frieden von Nymwegen 1678/79 wurde das bamberger Kontingent reduziert und auch Jüng nahm seinen Abschied.

Mit dem Trauzugzeug Conrad Weiz, Zimmermann in Zeil, überwarf sich Hoffmann und verklagte ihn vor dem Rat. Weiz hatte ihm, „als er, Hoffmann, noch ein Traisener (Drugiener) und bei Weikern im Quartier gelegen mit Hand und Mund zum öfters wiederholten Male“ versprochen, daß er für ihn das Bürgergeld auslegen werde. Aus begründlichen Gründen wolle Weiz von diesem Versprechen später nicht mehr wissen¹⁹⁾.

Jüng Hoffmann ist also, nachdem er seine angebende Ehefrau Christina kennengelernt hatte, in Zeil geblieben. Leider liegen aus dieser Zeit in den Archiven keine Musterungs- und Anwesenheitsver. Meine Bemühungen, Genanntes über die Herkunft Hoffmanns zu erfahren, waren deshalb erfolglos. Es ist unwahrscheinlich, daß er aus der näheren Umgebung von Zeil stammt (Stammort vermerkt Kraus), denn das hätte man, wie fast



Das „Tor der hitzerren Männer“ in Bausch um dem Jahre 1710

immer geschoben, in der Heiratsurkunde vermerkt. Das bei der Einbürgerung vorgezeichneten Geburtsbrief braucht er sicher deshalb nicht vorzulegen, weil er als Soldat in bayerische Diensten seine Unbescholtenheit ausreichend nachweisen konnte.

Der Streit um das versprochene Bünzgergelt mit seinem Quartier- und wirtschaflich auch Arbeitergeber bewies, daß der junge Bürger Hoffmann nicht begütert war. Durch Pfänd und Klagen erwarb er sich bald Ansehen. Von 1683 bis 1695 ist er Fährdial Fahn und Treuerrger⁷⁰. Inwiefern trägt die Pfand- die oben erwähnten Berufsbezeichnungen ein. In erster Ehe wurden ihm 6 Kinder geboren in der nachgenannten Reihenfolge: Johann Jakob, Johann Kaspar, Johann Konrad, Elisabeth, Dorothea und Dorothea. Von dem letztgeborenen der Söhne wissen wir, daß dieser das Zimmerhandwerk erlernte und in Zell ansiedelte. Am 31. Januar 1691 heiratete Jög Hoffmanns Ehefrau Christina, und der Winter geht im gleichen Jahr eine neue Ehe ein. Seine zweite Frau Dorothea bringt ihm noch zwei Söhne, Johannes und Jakob zur Welt. Jög Hoffmann stirbt am 24. Oktober 1734 und wird in Zell an dem Friedhof von St. Michael beigesetzt. Dem Matriculationslag der Pfarrei Zell ist zu entnehmen⁷¹, daß er ein Alter von 71 Jahren erreicht hatte.

Die wenigen uns erhaltenen Zeugnisse aus dem Leben des Meisters runden das Bild einer arbeitswackeren, strebsamen und vornehmen und geschulten Persönlichkeit ab. 1693 heiratete er für ein bambergerisches Leben dem Fürstbischof Marquard Sebastian Schönl von Suedenborg und 1731 dem Fürstbischof Friedrich Karl von Schönborn⁷². Er errichtete Stover für ein Haus an seinem Tor⁷³, Stadel und Hofweid, für mehrere Äcker und Wiesen, 2 Weinbrüche (Zeller Sandstein) und einen Weinberg im Loebberg — jährlich zusammen 100 1/2 fl. Aus der Erbschaft seiner Frau besitzt er zusammen mit seinem Schwager, Georg Schünner, ein Haus und 2 Weinberge in Ziegelberger. Um diese Besitztümer führt Jög Hoffmann 1785 mit dem Hofrat seiner Frau, dem Rastatter Hans Rügeheimer, einen Rechtsstreit, dem wir ausser dem Datum des 4. Februar 1787 einen handschriftlichen Brief von ihm verdanken⁷⁴. 1790 erleidet der Meister einen Beinbruch. Ob dieser Unfall während der Berufsausübung geschah, geht aus den Urkunden nicht hervor. Dem Fehler verlagte er wegen schlampiger und unachtsamer Behandlung. 1728 überwirft sich der Zimmermann und Steinbauer Jög Hoffmann mit den Ratsherren. Er wird mit Strafe wegen unordentlicher Reden gegen den Bürgermeister belegt. Von versammelten Rat versetzt er sein Recht und kündigte an, daß er die anstehende Geldbuße nicht bezahlen werde. Ein schabloner, in Devotion erwerbender Bürger schloß Meister Jög nicht gewesen zu sein. Und sein Verhalten erprobt schon gar nicht den Vorschriften, welche die Obrigkeit eines Kleinmanns im absolutistischen Zeitalter von einem Unvertrauen hatte.

Das Bewußtsein, ein Leben in Fleißarbeit vollbracht zu haben, verlieh Jög Hoffmann Sicherheit und ein ausgeprägtes Selbstergeßnis. Seine genaue, handwerklich aussergewöhnliche Arbeit, vor allem sein ansperrliches und formenreiches Schaffen tragen ihm einen Ruf ein, der weit über die Grenzen seiner Heimat hinausdrang. Betrachtend auf sein künstlerisches Tun mögen sich seine Erfahrungen ausgewirkt haben, die er als junger Soldat in fremden Ländern gewonnen hatte. Er kam dabei sicher weit herum und sah manches, das er später in seinen Werken verwenden konnte. In diesem Zusammenhang sind einige Motive (die Fleyde von Popp'schem Haus in Zell sowie Landratschreibstube in Bamberg) nicht irrelevant.

Jög Hoffmann übertraf seine Zeitgenossen in Franken nicht zuletzt deshalb, weil er neue Wege erfolgreich beschritt. Er war bestrebt, das vordem nur flüchtig angelegte Fachwerk mit starken plastischen Formen zu durchsetzen und erreichte damit eine einmalig dekorative Wirkung. An der Nahestelle zweier Holzbohlen entwickelte er in seinen Schaffen einen eigentümlich barocken Fachwerkbau.

Urkundliche Hinweise und Anmerkungen:

⁷⁰ Heise-Hedinger, Kitzingerberg: Festschriftliche Mitteilung der Verfasserin eines kunsthistorischen Aufsatzes, Festschriftlicher Tag, Bamberg, 1958.

⁷¹ Festschriftliche Mitteilung von Lehmann J. Heinsch, Zell: 1698/99 Vorschlag zum Kirchenbau (Stadel) Ordensminister Wundberg: An Material benötigt Jög Hoffmann 100 Fuder und Tannen zum Erbauern des Dachstuhl, 80 Eichenstämmen für das Kirchengerüst.

- ⁶¹) Trotz intensiver Forschern gelang mir der Nachweis dieser Vermutung nicht, denn wahrscheinlich arbeitete Hoffmann für private Rechnung.
- ⁶²) *Manuel der Florist* Zell 1672-98.
- ⁶³) Wilhelm Weigand von Falkenstein war nach dr. H. Kuschke, Deutscher Adelskalender, Leipzig 1861, Kommandant eines Dragonerregiments des kaiserlichen Kavallerie.
- ⁶⁴) *Kriegsprotokoll der Saach* Zell, Bd. II, 1680, 18. 12/Jung Hoffmann klagt gegen Konrad Weira auf Hinterlegung des wappentragenden Ringes.
- ⁶⁵) *Geldverordnungen der Florist* Zell 1672-98. Vorname des Patenkindes Johann Georg (Jug).
- ⁶⁶) *Manuel der Florist* Zell 1721-46; Jug Hoffmann starb im Alter von 71 Jahren.
- ⁶⁷) Staatsarchiv Bamberg; Rep. B 22 d. Bl. 29 und 37.
- ⁶⁸) *Blouige Hausnummern Lange Gasse 15 und Jahrgang 1*; diese Häuser sind jüngere Darms.
- ⁶⁹) *Kriegsprotokoll der Saach* Zell, Bd. III, 1728.

Foto: (3): Oswald Schöler, Oberl. i. R., Ruffenwiese 40, 8728 Schwandorf.

Bildarchivator Hilmar Geric, Am Hahnenweg 1, 9000 Bamberg

Heide Friebe

Die Doppelwendeltreppe in Weißenburg/Mittelfranken

Während sich bei gewöhnlichen Wendeltreppen nur ein Lauf um eine Spindel emporschraubt, sind es bei Doppelwendeltreppen zwei Läufe (oder mehr), die monotonisch so ineinandergehakt sind, daß der eine Lauf die Ganghöhe des anderen Laufes halbiert. Die Ausführung einer solchen Treppe ist nicht wesentlich kompliziert, im allgemeinen genügt es, jede Stufe symmetrisch zu verknoppeln, indem das oberhalb angebrachte Spindelstück (Trommel) die Mäse bildet. Die damit geforderte Doppellänge nicht etwa wie der Propeller eines Flugzeuges aus, zumal dann, wenn die Unterseiten der Stufen abgerichtet sind.

Die Läufe einer Doppelwendeltreppe erlauben einen separaten Aufstieg. Wer den einen Aufstieg benutzt, kann bei Spindeltreppen nicht vermeiden, ob in ihren anderen Lauf noch jemand geht. Bei der bewußten doppelgewundenen Treppe im Schloß Chambaud (1700-1735) ist das Zentrum in Pfeiler- und Säulenstellungen aufgelöst, der wohlere Blick, nicht aber ein Hin- und Herwechseln zum anderen Lauf erlauben. Die Zweckbestimmung, gewundene Treppengänge auf kleinstem Raum zu wenden, hat die Herstellung von Doppelwendeltreppen beschränkt. Sie sind zwar — wie gesagt — nicht schwer herzustellen als andere Treppen, aber wegen des größeren Materials — und Arbeitsaufwandes doch unstrahlend.

Im deutschen Kulturbereich kennen wir z. B. 16 Doppelwendeltreppen aus der Zeit vor 1800:

15. Jh.?	Halle, Marktkirche St. Marien, Hausnummern
1527-1547	Stuttgart, Stiftskirche
1480-1419	Stollberg, Münzorturm, Nordost-Schnecke
1480-1451	Lübeck, St. Annen-Klosterkirche
1427-1480	Mördlingen, St. Georgskirche
1440-1468	Weißenburg/Burgern, Andreaskirche
1473-1478	Koblenz, Kirche
15. Jh.	Metz, Hôtel de Hen, 15-21. Rue de la Fontaine
1510	Zwickau, Marienkirche
1510	Königsbrunn (Uf.), Stadtpfarrkirche
1517-1540/1599	Freib., Stadtkirche
1519-1540	Egerndorf, Neupfarrkirche
1560	Weyherm, Main, Rathaus
1580/81	Bräun, Jakobskirche
1625	Lechen, Pfarrkirche
1822-1824	Wiesbaden, Jagdschloß Pfanz